

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1992
NNU	61	213–239	Konrad Theiss Verlag

*Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Bd. 17.* – Herausgegeben vom Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven. Hildesheim: Verlag August Lax 1989. 173 S. mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden 108,- DM; kartoniert 88,- DM. ISSN 0343-7965.

Unter Schriftleitung von Karl-Ernst Behre hat das Wilhelmshavener Forschungsinstitut den 17. Band seiner Schriftenreihe mit fünf Beiträgen herausgegeben.

Der erste Beitrag enthält die Dissertation von Walter DÖRFLER, Kiel, zum Thema „*Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte im Süden des Landkreises Cuxhaven, Niedersachsen*“ und umfaßt 75 Seiten. Der Verfasser hat in seinem Arbeitsgebiet im zentralen Teil des Elbe-Weser-Dreiecks südlich der durch die Grabungen des Wilhelmshavener Instituts bekanntgewordenen Siedlungskammer Flügeln weitere Erkenntnisse über Trends in der Vegetations- und Siedlungsentwicklung Nordwestdeutschlands gewonnen.

Auf der Grundlage von Kartierungen der gegenwärtig noch vorhandenen Moore und der in historischen Karten überlieferten Moore wurden nach vorausgegangenen Test-Pollenanalysen drei Stellen eingehend palynologisch untersucht. Dazu erfolgten <sup>14</sup>C-Datierungen, die an der Universität Kiel vorgenommen wurden.

Durch fortentwickelte Methoden paläobotanischer Untersuchungen sind hier vielschichtige Ergebnisse zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte erzielt worden. Der Verlauf der Siedlungszeigerkurven hat für jedes Moor eine eigenständige Siedlungsentwicklung gezeigt, obwohl die untersuchten Orte verhältnismäßig nahe beieinander liegen. Allgemein kann für den Verlauf der Siedlungsgeschichte folgendes ausgesagt werden: Mit einer der Analysen konnte aufgrund von Siedlungszeigern, beginnend 3460 v. Chr. ( $\pm$  300 Jahre) eine etwa 70 Jahre andauernde neolithische Besiedlung nachgewiesen werden (nach kalibrierten Daten). Die Besiedlung erstreckte sich auf die besten Ackerböden, wahrscheinlich nach Rodung eines Lindenwaldes, wie aus dem Rückgang der betreffenden Pollenwerte zu folgern ist. Hasel- und Gramineenwerte als Lichtungszeiger lassen auf Waldnutzung in der Umgebung der Wirtschaftsflächen schließen. Eine zweite nur schwach erkennbare neolithische Siedlungsphase datiert um 2560 v. Chr. ( $\pm$  230 Jahre). Weitere neolithische Siedlungen, die durch archäologische Kartierungen bekanntgeworden sind, konnten pollenanalytisch nicht nachgewiesen werden. Gemeinsam geben die drei Untersuchungen gegenüber dem Neolithikum eine deutliche Vermehrung der Siedlungszeiger für die ältere Bronzezeit an, bei allerdings noch geringen Getreidewerten. Mit der Vermehrung der Siedlungszeiger war erneut eine deutliche Abnahme der Lindenwerte verbunden.

Nach nochmaliger Abnahme der Siedlungszeiger in der jüngeren Bronzezeit verstärken sich seit der vorrömischen Eisenzeit wieder die Anzeichen für eine Ausdehnung der Siedlungsflächen. Erstmals treten in den Diagrammen Leinpollen auf. Die Höhe der Siedlungszeigerwerte läßt auf Wirtschaftsflächen schließen, die in unmittelbarer Nähe der Untersuchungsstelle gelegen haben müssen, wozu sich fügt, daß in direkter Nachbarschaft einer der Siedlungen „*Celtic fields*“ vorkommen. Eine erste Phase der eisenzeitlichen Besiedlung von etwa 100 Jahren läßt sich seit 605 v. Chr. ( $\pm$  190 Jahre) bestimmen, eine zweite seit 195 v. Chr. ( $\pm$  190 Jahre). Letztere dauerte mit Schwankungen der Intensität bis in die Völkerwanderungszeit. Für diese Besiedlungszeit sind in den Pollendiagrammen hohe Getreidewerte kennzeichnend. So ergab sich der Nachweis von Gerste und Weizen, außerdem seit der römischen Kaiserzeit oder zu Beginn der Völkerwanderungszeit auch Roggen. Nach einer rd. 200 Jahre andauernden Wiederbewaldung erfolgte die frühmittelalterliche Landnahme gegen 700 n. Chr. Eines der drei Diagramme reicht bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die anderen enden zu Beginn der Neuzeit. Für das Mittelalter läßt sich bei allmählichem Ansteigen der Siedlungszeiger erkennen, daß der Roggen hier nicht die Bedeutung wie in anderen Regionen hatte.

Der Nachweis von Hanf als neue Kulturpflanze seit etwa 1100 n. Chr. ( $\pm$  165 Jahre), dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist, bildet ein wichtiges und interessantes Ergebnis der Untersuchungen Dörflers. Die andere neue Kulturpflanze ist der Buchweizen, dessen erstmaliges Auftreten „*nur vage in das Ende des Mittelalters*“ datiert werden kann.

Gesonderte Kapitel enthalten Ergebnisse über „*Die Besiedlungsgeschichte im Licht der archäologischen Landesaufnahme und historischer Quellen*“, einen „*Vergleich der archäologischen und historischen Angaben mit den pollenanalytischen Ergebnissen*“ und einen weiteren „*Vergleich mit anderen Diagrammen aus dem Elbe/Weser-Gebiet*“.

Der nächste Beitrag von Jörg LIEMANN, Oldenburg, hat zum Thema „*Anthropogene Böden Nordwestdeutschlands in ihrer Beziehung zu historischen Bodennutzungssystemen*“ und umfaßt 41 Seiten.

Ausgehend von den vorausgegangenen Untersuchungen auf der Geestinsel Flögeln wird die Frage gestellt, auf welche Weise man im Mittelalter hier und an anderen Orten des Elbe-Weser-Dreiecks Landwirtschaft betrieben hat und welche bodenbildenden Auswirkungen solche landwirtschaftliche Tätigkeit auf die Struktur verschiedener Böden bis in die heutige Zeit hat.

Zur Untersuchung ausgewählt wurden historische Ackerfluren der vom 7. bis 14. Jahrhundert n. Chr. besiedelten Ortswüstung Dalem im Gebiet bei Flögeln, ferner die unter Wald gelegenen Fluren bei Debstedterbüttel sowie Fluren im Forst Holzurburg bei Bederkesa, im Waldstück Dersebruch bei Köhlen, im Forst Zuschlag, im Nordahner Holz und im Ellerbruch auf der großen Geestinsel Wingst. Es treten hier als Feldformen „*Celtic fields*“, Wölbäcker sowie Ackerfluren „mit flächenhaften Durcharbeitungs- und Auftragsböden“ auf. Im Vergleich zu solchen Fluren des Elbe-Weser-Dreiecks wurden aus entfernteren Gebieten andersartige Ackerböden, vor allem Plaggengesche, untersucht: Jeweils ein roter, brauner und grauer Plaggensch in der Umgebung von Bersenbrück, ein grauer Plaggensch von Dunum im ostfriesischen Harlingerland, ein als „*Historischer Rigosol*“ bezeichneter Ackerboden bei Wehrendorf am nördlichen Rand des Wiehengebirges und die als „*Wölbäckerkultosol*“ bzw. „*Historischer Rigosol*“ bezeichneten Äcker auf Lößböden bei Wildeshausen südlich von Oldenburg.

Die Beispiele belegen, wie mit Methoden der bodenkundlichen Forschung die Ergebnisse archäologischer Untersuchungen ergänzt werden.

Der dritte Beitrag von Helmut MÜLLER, Hannover, zum Thema „*Palynologische Untersuchung eemzeitlicher Ablagerungen einer 15 km westlich Sylt niedergebrachten Kernbohrung*“, 6 Seiten, enthält die pollenanalytische Bestimmung sowie die Untersuchung von Microresten eines Bohrkerns bei Sylt. Die Bohrung wurde im Rahmen eines Bohrprogramms der „*Arbeitsgemeinschaft Steine und Erden im deutschen Schelfbereich*“ durchgeführt. In der Tiefe zwischen NN –17,80 bis –17,25 m sind brackische Ablagerungen zwischen eemzeitlichen Süßwassersedimenten eingeschaltet, die der mittleren Haselzeit bis späten Hainbuchenzeit des Eem-Interglazials angehören. Sie wurden mit denjenigen verglichen, die in der Literatur angegeben sind. Mit den Werten stehen neue Daten zum eemzeitlichen Trans- und Regressionsgeschehen zur Verfügung.

Die vierte Arbeit liefert Wolf-Dieter STEINMETZ, Wolfenbüttel, zum Thema „*Archäologische Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte der Oldenburgischen Moorrandreihensiedlungen*“, 41 Seiten. Die Moorrandreihensiedlungen, die parallel zur Flußmarsch von Hunte und Weser auftreten, waren in den Jahren 1985 bis 1987 Gegenstand eines archäologischen Forschungsprogramms zur Siedlungsgeschichte der Wesermarsch, wobei das Alter bestimmter, für die jeweilige Landschaft markanter Siedlungstypen geklärt und die Baugeschichte der Siedlungsplätze ermittelt werden sollte. Zum Forschungsprogramm gehörten auch die Wurtenreihen Nordwest-Butjadingens und die in Einzelstreulage auftretenden Gehöftwurten des sich südlich anschließenden Butjadinger Wischenlandes sowie verschiedene Deichreihensiedlungen, insbesondere im Stadland.

Eingangs gibt der Verfasser einen Überblick zur Siedlungsgeschichte des Arbeitsgebietes aufgrund vorausgegangener historischer Untersuchungen, beginnend mit dem Kolonisationsvorhaben der Bremer Erzbischöfe seit 1062 im Gebiet der Huntmarsch. Die Sturmfluteinbrüche von Weser und Jade her haben vor allem die nördlich an Stedingen anschließenden Landschaften erheblich verändert. Nach Abdeichung des Lockfleths erfolgte hier seit Anfang des 16. Jahrhunderts eine Kolonisation mit planmäßiger Besiedlung.

Die Ergebnisse der 17 untersuchten Hofplätze sind im einzelnen beschrieben. Die Befunde geben Aufschluß über den Aufbau der erhöhten Hofplätze (Wurten?) und über Werte von Sackungen, die stellenweise durch Holzkonstruktionen verhindert werden sollten.

Der letzte Beitrag stammt von Rainer HALPAAP, Wilhelmshaven, zum Thema „*Ein Grabfund der Völkerwanderungszeit aus dem westlichen Münsterland bei Stadtlohn, Kr. Borken*“, 7 Seiten. Der Verfasser hat den 1934 in einer Sandgrube nahe der niederländischen Grenze geborgenen und später verschollenen Fund bei der Durchsicht und Neuinventarisierung der Altfunde im Museum für Vor- und Frühgeschichte Münster in seinen wesentlichen Teilen wiederaufgefunden und ihn nun zur Veröffentlichung vorgelegt. Dem Fund kommt als archäologische Dokumentation der militärischen Verpflichtungen germanischer Völkerschaften im römischen Grenzgebiet Bedeutung zu. Aus dieser späten Phase sind bisher aus Westfalen nur wenige Grabfunde aufgetreten. Art und Zusammensetzung der Funde (Bronzeleiste mit Niet, geschmolzene Glas- und Bronzereste sowie bronzener Gürtelbeschlag) bringen die Bestattung eines wohlhabenden Mannes aus der Zeit um 400 n. Chr. zum Ausdruck.

Mit diesem Band hat das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung erneut bemerkenswerte Forschungsergebnisse zur Paläobotanik, Bodenkunde, Geologie, Siedlungsarchäologie und Archäologie aus seinem Arbeitsbereich bzw. damit in Verbindung stehenden Gebieten vorgelegt. Hervorzuheben sind, insbesondere bei den umfangreicheren Beiträgen, die eingehend begründeten Ergebnisse mit zahlreichen Belegen in Form von Zeichnungen, Fotos bzw. tabellarischen Angaben. Stets ist die angewendete Methodik der Forschungsarbeiten ersichtlich. Es fehlen auch nicht die Bezüge zu benachbarten Regionen und die Einbindung in die Nachbarwissenschaften. Auf diese Weise wird eine umfassende Vorstellung von der Thematik vermittelt. Am Beispiel der siedlungsarchäologischen Untersuchungen, die dem Rezensenten näher bekannt sind, bestätigt sich wieder einmal – nunmehr bei den

Marschen an Weser und Hunte – die interessante und lohnende Forschung durch Verbindung der historischen und archäologischen Quellen und zeigt, wie sehr dadurch die Kenntnisse über frühe (und auch spätere) geschichtliche Zeiten erweitert werden können.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Waldemar Reinhardt  
Thomas-Mann-Str. 3  
W-2940 Wilhelmshaven

Hans-Jürgen HÄSSLER (Hrsg.), *Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen*. Mit Beiträgen von Frank BERGER, Hans-Jürgen HÄSSLER, Elke HEEGE, Winfried HENKE, Reinhard MAIER, Klaus-Dieter MEYER, Alf METZLER, Jutta MÖLLER, Wolfgang SCHLÜTER, Wolfgang SCHWARZ, Ulrich STAESCHE, Hartmut THIEME, Brigitte URBAN, Otto Mathias WILBERTZ und Friedrich-Wilhelm WULF. – Stuttgart: Konrad Theiss-Verlag 1991, 593 Seiten mit 345 Abbildungen und 24 Farbtafeln. 17,5 x 23,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag 128,- DM. ISBN 3-8062-0495-0.

Mit „*Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen*“ setzt der Theiss-Verlag sein Programm nach „*Die Vorgeschichte Hessens*“ und die „*Urgeschichte in Baden-Württemberg*“ zur allgemein verständlichen Darstellung der ur- und frühgeschichtlichen Epochen in den Ländern der Bundesrepublik fort. Auch wenn die Darstellung historischer und gar ur- und frühgeschichtlicher Zeit in den modernen Verwaltungsgrenzen immer problematisch sein wird, scheint diese aus verlagstechnischen Gründen getroffene Abgrenzung des Themenbereiches nicht zu stören, da ohnehin heute die Basisforschung und die Erschließung neuer Quellen zur Ur- und Frühgeschichte jeweils auf der organisatorischen Ebene der Landesarchäologie stattfindet. Folgerichtig setzt sich die weitgestreute Autorenschaft zu den einzelnen behandelten Fachgebieten aus den zuständigen Spezialisten zusammen, die in den Institutionen der Archäologischen Denkmalpflege, den überregionalen bzw. auch kommunalen Museen und nur vereinzelt aus speziellen Forschungsinstitutionen des Landes kommen. So ist es auch verständlich, daß der Herausgeber – Wissenschaftler im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover – diesen Band als einen „*Rechenschaftsbericht für die Tätigkeit der im Lande wirkenden Ur- und Frühgeschichtler von der Öffentlichkeit aufgenommen*“ sehen möchte. Dies ist den Autoren durchaus gelungen, so daß die vom Herausgeber formulierte Hoffnung auf eine „*positive Aufnahme in der Öffentlichkeit*“ erfüllt werden und das Werk gewiß allgemein Anerkennung finden wird.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Zunächst soll dem Leser ein Überblick über die ur- und frühgeschichtliche Zeit in Niedersachsen gegeben werden. Nach einer ausführlichen Wiedergabe der Forschungsgeschichte (O. M. WILBERTZ und R. MEYER), wird in den einführenden Kapiteln „*Die geologische Entwicklung im Eiszeitalter*“ (K. D. MEYER) und „*Quartäre Vegetationsgeschichte im norddeutschen Raum*“ (B. URBAN) ausführlich behandelt. Die Aufsätze zur „*Entwicklung der Tierwelt in Niedersachsen während des Eiszeitalters*“ (U. STAESCHE) und die „*Untersuchung anthropologischer Funde in Niedersachsen*“ (B. HENKE), runden den einführenden Teil ab. Damit soll die Entstehung der Landschaft als Lebens- und Wirtschaftsraum des von Klima und Umwelt abhängigen Menschen als Voraussetzung und Grundlage seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt werden. Erst dann legt das Buch die detailliertere Beschreibung der einzelnen Siedlungsepochen seit der frühesten Menschheitsgeschichte in Niedersachsen bis zum Mittelalter vor.

Dieser Überblick wird entsprechend den großen Epochen der Menschheitsgeschichte dargeboten. Dabei gliedern sich die einzelnen Beiträge im wesentlichen wieder in verschiedene Bereiche des täglichen Lebens, wie: Siedlungswesen, Wirtschaft, Handwerk, Handel, Alltagsleben, Gesellschaft und Geistesleben. Der Leser erhält damit die Möglichkeit, über die verschiedenen Epochen hinweg die Veränderungen der Lebens- und Wirtschaftsbedingungen, der handwerklichen und geistigen Fähigkeiten des Menschen in den einzelnen Abschnitten über einen langen Zeitraum der Menschheitsgeschichte verfolgen und historische Vergleiche ziehen zu können. Über die „*Alt- und Mittelsteinzeit*“ informiert H. THIEME, zu den Lebensbedingungen des Menschen und der wirtschaftlichen Veränderung während der Jungsteinzeit berichten E. HEEGE und R. MEYER. Die „*Bronzezeit*“ wird von A. METZLER und O. M. WILBERTZ behandelt. Die „*vorrömische Eisenzeit*“ beschreibt H.-J. HÄSSLER, der auch das Kapitel „*Völkerwanderungs- und Merowingerzeit*“ übernimmt. Die „*Römische Kaiserzeit*“ schildert W. SCHWARZ und F.-W. WULF erinnert in anschaulicher Weise an die Verhältnisse zur „*Karolingischen und Ottonischen Zeit*“, die er mit einem Ausblick „*Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Niedersachsen*“ abschließt. Insgesamt ist dieser erste und umfangreichere Teil des Buches übersichtlich gegliedert und durch Fotos, Tabellen, Pläne, Kartenunterlagen und insbesondere durch anschauliche Rekonstruktionszeichnungen für den Leser aufgelockert und gut allgemein verständlich dargeboten. Für die karolingische und ottonische Zeit hätte man sich jedoch ansprechendere und übersichtlichere Kartenvorlagen (Abb. 170, 174) gewünscht, die aber den guten Gesamteindruck des Buches nicht schmälern.